Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantwortlicher Redacteur
Fr. Hüttner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.
Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14.200.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Erhöhere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 85. Sonnabend den 25. März. 1876.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 26. März nur Vormittags bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Vom 27. März laufenden Jahres

ab wird die Expeditionsstelle der **Abtheilung für Verwaltungs-Strafsachen** des Gerichtsamts im Königlichen Bezirksgericht hier in die **III. Etage** des gegenwärtig im fiscalischen Eigenthum befindlichen Hausgrundstücks **Nr. 56** am Petersteinweg hier verlegt, auch erhalten, von demselben Tage ab, einige Beamte der übrigen Sectionen der **gerichtsamtlichen Abtheilung für Strafsachen** des gedachten Bezirksgerichts ihre Expeditionsräume dort angewiesen.

Solches wird mit dem Bemerken hierdurch veröffentlicht, daß Vorladungen zum Erscheinen an der neuen Expeditionsstelle vorerst regelmäßig die Bezeichnung derselben mit enthalten werden.

Leipzig, am 22. März 1876.

Das Directorium des Königlichen Bezirksgerichts daselbst.
Petsch.

Bekanntmachung.

Die während des Laufes des diesjährigen Winters in auffallend geringer Quantität erfolgte Lagerung von Petroleum im Güterschuppen für feuergefährliche Waaren läßt mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die über die Aufbewahrung von Petroleum bestehenden Vorschriften nicht gehörig beobachtet werden.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, unsere diesbezüglichen Anordnungen hierdurch wieder einzuschärfen. Nach diesen sind zur Lagerung im städtischen Güterschuppen für feuergefährliche Waaren folgende Waaren verpflichtet, dafern sie die beiverzeichneten Quantitäten übersteigen:

a. **Petroleum** in größerer Quantität als 2 Faß, à 150 Kilogr.,
b. **die aus Petroleum destillirten Producte, Naphtha** ꝛc. in größeren Quantitäten als 2½ Kilogr.,
c. **Schwefelkohlenstoff**, d. **Schwefeläther** } in größerer Quantität als 25 Kilogr., welche jedoch im freien Handelsverkehr in Flaschen nicht über netto 2½ Kilogr. aufzubewahren sind.
e. **Phosphor** in größerer Quantität als 25 Kilgr.,
f. **Knallquecksilber** in größerer Quantität als ¼ Kilgr.,
g. **Feuerwerkskörper** in größerer Quantität als 25 Kilgr.,

während mit Oel oder Fett getränkte Faserstoffe, als Shoddy, Kämmlinge Spinnerei-Abfälle und dergleichen, in jeder Quantität von der Lagerung im freien Handelsverkehr ausgeschlossen sind.

Zuwiderhandelnde gegen diese Bestimmungen haben Geld oder nach Befinden Haftstrafe zu erwarten.

Leipzig, den 21. März 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Holz-Auction.

Freitag, den 31. März a. c. sollen in dem Forstreviere **Connewitz** und zwar in den Revierantheilen am Streitteiche, an der Zwenkauer Chaussee, Gautzscher Grenze und am Linienwege bis zur weißen Brücke, folgende Windbruchhölzer, als:

ca. 14 Stück fichtene **Karrenhölzer,**
168 „ „ **Rüststangen** von 16—23 Ctmr. untere Stärke,
100 „ „ Stangen von 7—9 Ctmr. untere Stärke,
227 „ „ Stangen von 10—15 Ctmr. untere Stärke,
8 Rmtr eichene, 13 Rmtr. buchene, 12 Rmtr. rüsterne, 7 Rmtr. lindene und 9 Rmtr. aspene **Brennscheite,** ferner 131 Rmtr. hartes **Abraumreisig** und 61 Rmtr. fichtenes und kiefernes Reisig

gegen **sofortige Bezahlung** nach dem Zuschlage und unter den am Versammlungsorte öffentlich angeschlagenen Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Versammlung: Vormittags 9 Uhr im Fichtenstangenorte am **Streitteiche** bei Connewitz.

Leipzig, am 23. März 1876.

Des Raths Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar gingen bei hiesiger Armenanstalt ein:

ℳ	₰	
		a. an Vermächtnissen:
150	—	Legat des Herrn Wundarzt Wilhelm Geyfferth jr., durch dessen Erben zur Auszahlung gebracht.
		b. an Geschenken:
45	—	Anonym, durch Herrn Heinrich Schomburgk abgeliefert,
21	50	von der Gesellschaft „Eintracht" beim Maskenballe gesammelt,
6	—	vom Verein junger Kaufleute eine Entschädigung betreffend,
4	50	„Erlös für einen bei Gelegenheit einer fröhlichen Hochzeit versteigerten sehr defecten Schlafrock",
2	—	durch Herrn Advocat Sch.,
	77	von N. Sch.
		c. an der Armencasse gesetzlich zufallenden Geldern:
1384	60	diverse Strafgelder, Sonntagsentheiligung, Taufverzögerung betr., Abgaben von Schaustellungen und Maskenbällen, durch den Rath,
22	10	für an Ausländer ausgestellte Jagdkarten, durch die Königl. Amtshauptmannschaft,
3	—	Strafgeld, Sonntagsentheiligung betreff., durch das Königl. Bezirksgericht,
	15	für Aufdingen eines Lehrlings, durch die Fischerinnung.
1639	62	

Außerdem empfingen wir von dem Vereine der Meuselwitzer Kohlenwerke zur Vertheilung an hiesige Arme:

eine Lowry Braunkohlen 100 Ctr.,
„ „ Briquettes 100 „

Für alle erwähnte Geschenke, sowie das der Armenanstalt zugewendete Vermächtniß sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aus.

Leipzig, den 20. März 1876.

Das Armen-Directorium.
Schleißner. Lobe.

Heute vor hundert Jahren,

am Tage von Mariä Verkündigung 1776, war Goethe, damals 26jährig, vom Weimarer Hofe aus, wo er seit dem November 1775 festen Fuß gefaßt hatte, zum ersten Male seit seiner Studentenzeit wieder in Leipzig. Der Herzog, damals 19jährig, der ihn anfangs hatte begleiten wollen, blieb zurück. Goethe reiste Sonntag den 24. März, in Weimar ab, fuhr die Nacht hindurch und traf am 25. März Nachmittags in Leipzig ein. Er machte sofort einen Gang ums Thor, besuchte die Familie Oeser und Corona Schröter und schrieb noch selbigen Abends an den Herzog folgenden ergötzlichen und für die damaligen Leipziger Zustände charakteristischen Brief:

„Lieber Herr, da bin ich nun in Leipzig, ist mir sonderbar worden beim Nähern; davon mündlich mehr, und kann nicht genug sagen, wie sich mein Erdgeruch und Erdgefühl gegen die schwarz, grau, streifröckigen, krummbeinigen, perrückengeklebten, degenschwänzlichen Magisters, gegen die Feiertagsberockte, altmodische, schlankliche, vieldünkliche Studenten-Buben, gegen die zuckende, kriesende, schnäbelnde und schwämelnde Mägdlein und gegen die strotzliche, schwänzliche und finzliche Junge-Mägde ausnimmt, welcher Gräuel mir alle heut um die Thore als am Marientagsfeste entgegnet sind. . . . Ich bin seit vierundzwanzig Stunden (denn es ist netto Abends Achte) nicht bei Sinnen, das heißt bei zu vielen Sinnen, über- und unsinnlich. Habe die Nacht durch manches Knäulchen Gedanken-Zwirn auf- und abgewickelt; diesen Morgen stieg mir die göttliche Sonne hinter Naumburg auf. Ade l. g. Herr! — Und somit können Sie nie aufhören zu fühlen, daß ich Sie liebe. NB. Bleibe das wahre Detail zur Rückkunft schuldig, als da sind ꝛc. Leipzig, d. 25. März 76. G."

Neues Theater.

Leipzig, 24. März. In der gestrigen Aufführung des Goethe'schen „Götz von Berlichingen" waren einige Rollen neu besetzt, vor Allem die Adelheid, welche von Frau Eisenmann mit Erfolg vorgeführt wurde. Die Dame hat seit ihrem Engagement an hiesiger Bühne entschiedene Fortschritte gemacht, besonders seitdem sie häufiger beschäftigt wird als früher, denn was ihr fehlte, war vor Allem die Sicherheit der Routine. Die Liebesscene mit Franz und die unheimliche Scene mit dem Boten der Vehme, offenbar die effectvollste des ganzen Drama, brachte sie durch lebendiges Spiel zur Geltung. Eine Ermäßigung in den Ausbrüchen des Entsetzens und der Todesangst würden wir Frau Eisenmann nicht gerade anrathen; doch wäre den stürmischen Bewegungen, welche die hochgesteigerten Affecte verlangen, noch mehr gefällige Leichtigkeit zu wünschen. Auch Dies ist Sache der Routine und für die Darstellerin gewiß erreichbar. Frl. Ulrich spielte den Georg mit einer Munterkeit, die aber für den heldenhaften Aufschwung nicht ausreichte; wir finden es, obgleich Dies sehr häufig geschieht, nicht angemessen, diese Rolle der muntern Lustspielliebhaberin zu übertragen. Weislingen ist ein sogenannter gesetzter Liebhaber; wie ihn Herr Grans früher spielte, spielt ihn jetzt Herr Patonay; doch hat die Rolle so entschiedene Liebhaberelemente, verlangt so viel Weichheit und Eleganz, daß man wohl von der Schablone abgehen und sie einem jüngeren Darsteller übergeben könnte, der sich ja leicht in das reifere Alter äußerlich zu übersetzen vermag. Es wäre für die gestrige Darstellung vortheilhaft gewesen, wenn Herr v. Pindo, der den Sickingen spielte, mit Herrn Patonay getauscht hätte.

Wenn die Directoren des Cartellvereins neuerdings beschlossen haben, die Schauspieler nicht mehr für ein bestimmtes Fach wie bisher, sondern nur ganz im Allgemeinen als Schauspieler zu engagiren, so mag dieser Beschluß insofern Bedenken erregen, als der Willkür der Directoren damit Thür und Thor geöffnet ist, als sie einzelnen Lieblingen ausschließlich die besten Rollen geben, andere zurücksetzen und ihnen die gewohnte Thätigkeit gänzlich verkümmern können. Uns scheint es nothwendig, daß der Schauspieler in seinem Contract einen festen Halt besitzt. Auf der andern Seite aber gaben die bisherigen Bezeichnungen der Fächer oft Veranlassung zu großen Einseitigkeiten und zu einem Schlendrian in den Besetzungen, der sich wie eine ewige Krankheit forterbt. Durch neue Bestimmungen der Fächer müßte das Recht der Schauspieler wie früher gewahrt, aber auch den Bühnenleitungen die Möglichkeit gegeben werden, die Stücke mehr als bisher gemäß den Intentionen des Dichters und nach der Individualität der Künstler und Künstlerinnen zu besetzen, ohne daß die letzteren gleich wie Shylock auf ihrem Schein bestehen und sich gegen Rollen wehren, die nach den veralteten, etwas hardgreiflichen Bestimmungen der Rollenfächer nicht in dieselben passen. Die Gestalt des Dichters und die Individualität des Darstellers müssen sich decken: das ist die erste Regel für eine Besetzung, welche ein harmonisches Gesammtbild der Dichtung auf der Bühne ins Leben rufen soll. Die Schubläden der alten Rollenfächer bieten nicht immer die geeigneten Ingredienzien zu der rechten künstlerischen Mischung, und ihre Etiketten sind nicht mehr zeitgemäß. Eine freiere Bewegung auf diesem Gebiete ist geboten, man braucht deshalb nicht mit allen Fächern tabula rasa zu machen, wie es die Cartelldirectoren wollen; neue Bezeichnungen und neue Grenzbestimmungen der einzelnen, jedenfalls zu erweiternden Fächer werden genügen.

Rudolf Gottschall.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 24. März. In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am 16. März benutzte der Abg. Dr. Löwe die bereits in voriger Nummer berührte Debatte über die Unterstützung der Berliner Hochschule für Musik dazu, seine vollste Befriedigung über alle Bestrebungen kund zu geben, welche darauf gerichtet sind, die Meisterwerke der classischen Musik dem Publicum in der besten Weise vorzuführen. Er sprach dabei u. A.: Was mir bei der musikalischen Hochschule besonders als ein Mangel erscheint, ist der, daß für die Ausbildung von Lehrern für die Volksmusik nicht genug gethan wird. M. H.! Die Volksmusik, die Gesangvereine sind eines der wichtigsten Elemente unserer allgemeinen Bildung und ein Element der sittlichen Erhebung der verschiedenen Volksclassen. Wir müssen bei der Musik und bei der Pflege der Musik seitens des Staates nie vergessen, daß die Musik die einzige demokratische Kunst ist, die einzige Kunst, in der die ganze Masse der Bevölkerung mitwirken, als Künstler arbeiten kann. Was darin durch unmittelbare Betheiligung in den weitesten Kreisen geleistet werden kann, sehen wir hier überall in Berlin, das sehen wir in den meisten anderen Städten, und ich nenne als eins der rühmlichsten Institute den Gesangverein in Leipzig unter Leitung des Professor Riedel, der in der That es möglich gemacht hat, unter allgemeiner Betheiligung auch die größten Meisterwerke unserer Musik-Aktoritäten zur Geltung zu bringen. ꝛc.

—o. Leipzig, 24. März. Bevorstehenden Sonntag am 26. März, Vormittags 11 Uhr, wird im Fechtsaale der hiesigen städtischen Turnhalle die von Herrn Oberturnlehrer Wilhelm Zörnitz ins Leben gerufene und schon seit mehreren Jahren sich zahlreicher Theilnahme erfreuende Exercirschule für Knaben eine öffentliche Vorstellung geben, um Allen, die sich für selbige interessiren, das im eben beendigten Cursus Erlernte zu zeigen. Dasselbe besteht „in Aufstellung in zwei Zügen in Front, Rückwärtsrichten, Richten, auch nach Rotten, Wendungen, Rottenmarsch, Frontmarsch, Kehrtmarsch, Reihenmarsch rechts und links, Schrägmarsch, Schwenkungen, Ehrenerweisung mit der Hand an der Kopfbedeckung, Frei- und Gewehrübungen und Tirailliren." Die jugendliche, ziemlich zahlreiche Compagnie ist, wie wir aus eigener Beobachtung versichern können, so trefflich einexercirt, daß Herrn Zörnitz und den tüchtigen Instructoren dafür wohlverdiente Anerkennung gebührt. Jedenfalls wird es der militairischen Schaustellung der kleinen Recruten nicht an zahlreichem Besuche fehlen.

□ Reudnitz, 24. März. Der Durchgang, welcher nun bald die Leipziger Straße mit der Kurzen Straße direct verbinden soll, ist seiner Vollendung um ein Bedeutendes näher geschritten. Die die Grundstücke Leipziger Straße 22 und Kurze Straße 5 verbindenden Mittel- resp. Seitengebäude sind fix und fertig, und man beginnt gegenwärtig mit dem Aufbau des Hauptgebäudes in der Leipziger Straße. Hoffentlich wird die neue Passage, die bereits den Namen „Heßler's Hof" führt, an den beiden Haupteingängen eine würdige äußere Ausstattung erhalten. — Am letzten Sonnabend sind in der Reudnitzer Maschinenbau-Actiengesellschaft, vormals Goetjes, Bergmann & Co. ca. 50 Arbeiter entlassen worden und ungefähr weitere fünfzig haben ihre Kündigung erhalten, so daß sie mit heutigem Tage ihrer Arbeit Valet sagen müssen.

— In Bezug auf die Riesaer Elbbrücke theilt man den „Dresdn. Nachr." aus Riesa mit, daß der oberhalb hängende zweite kleinere Träger, welcher am 19. gesprengt wurde, sich zwischen die beiden Pfeiler geklemmt hat und es noch einige Zeit erfordern wird, denselben zu beseitigen. Diese Beseitigung ist aber um so nothwendiger, als gerade durch diesen Pfeiler der bedeutende Schifffahrtsverkehr geleitet werden muß, wenn nicht noch empfindlichere Störungen in demselben eintreten sollen. Der auf der Riesaer Seite stehende erste Wasserpfeiler, durch dessen Einsturz am 19. Februar die Katastrophe erfolgte, zeigt noch fortwährende Bewegungen, die durch die Diopter genau beobachtet werden. Es hat auch in Folge dessen der noch auf diesem Pfeiler aufliegende ca. 96 Meter lange Träger sich immer bedenklicher seitwärts gesenkt, so daß sein Einsturz jeden Augenblick erwartet werden kann. Die Risse dieses Pfeilers werden Abends mit Cementbändern überdeckt, welche in der Regel am andern Morgen zerrissen sind, ein Beweis also, daß der Pfeiler langsam aber stetig dem Einsturze näher rückt. Die langerwartete Dampffähre ist seit einigen Tagen hier angelangt, leider aber noch nicht im Betriebe. Man hofft sehnlichst, daß endlich die directe Verbindung mit Dresden wieder durch diese Fähre hergestellt werde.

SLUB
Wir führen Wissen.